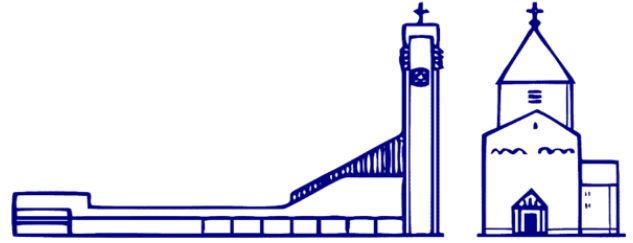


Gedanken zum Sonntag

Pfarrverband

St. Katharina – 14 Nothelfer

www.katharina-nothelfer.de



www.katharina-nothelfer.de

Nr. 40 – 27. Sonntag im Jahreskreis
04.10.2026

St. Katharina

Pferggasse 6, 80939 München

Tel.: 089 316 02 950

st-katharina.muenchen@ebmuc.de

Mo, Do, Fr, 09:00 – 12:00 Uhr,

Mi 13:30 – 16:30 Uhr,

Di geschlossen

Zu den Hl. 14 Nothelfern

Karlsbader Str. 3, 80937 München

Tel.: 089 316 08 10

zu-den-Hl-14-nothelfern.muenchen@ebmuc.de

Mo, Di, Do, Fr 09:00 – 12:00 Uhr

Mi geschlossen



Evangelium zum 27. Sonntag im Jahreskreis

Mt 21, 33-42.44.43

In jener Zeit sprach Jesus zu den Hohepriestern und den Ältesten des Volkes: Hört noch ein anderes Gleichnis: Es war ein Gutsbesitzer, der legte einen Weinberg an, zog ringsherum einen Zaun, hob eine Kelter aus und baute einen Turm. Dann verpachtete er den Weinberg an Winzer und reiste in ein anderes Land. Als nun die Erntezeit kam, schickte er seine Knechte zu den Winzern, um seine Früchte holen zu lassen. Die Winzer aber packten seine Knechte; den einen prügeln sie, den andern brachten sie um, wieder einen anderen steinigten sie. Darauf schickte

er andere Knechte, mehr als das erste Mal; mit ihnen machten sie es genauso. Zuletzt sandte er seinen Sohn zu ihnen; denn er dachte: Vor meinem Sohn werden sie Achtung haben. Als die Winzer den Sohn sahen, sagten sie zueinander: Das ist der Erbe. Auf, wir wollen ihn umbringen, damit wir sein Erbe in Besitz nehmen. Und sie packten ihn, warfen ihn aus dem Weinberg hinaus und brachten ihn um. Wenn nun der Herr des Weinbergs kommt: Was wird er mit jenen Winzern tun? Sie sagten zu ihm: Er wird diese bösen Menschen vernichten und den Weinberg an andere Winzer verpachten, die ihm die Früchte abliefern, wenn es Zeit dafür ist. Und Jesus sagte zu ihnen: Habt ihr nie in der Schrift gelesen: Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, er ist zum Eckstein geworden; vom Herrn ist das geschehen und es ist wunderbar in unseren Augen? Und wer auf diesen Stein fällt, wird zerschellen; auf wen der Stein aber fällt, den wird er zermalmen. Darum sage ich euch: Das Reich Gottes wird euch weggenommen und einem Volk gegeben werden, das die Früchte des Reiches Gottes bringt.

In vielen Pfarren wird an diesem Sonntag das Erntedankfest gefeiert. Wir danken Gott für die Früchte der Erde! Das ist gut so. Jedes Jahr ist das wichtig, dass wir das tun. Es ist nicht selbstverständlich, dass es uns gut geht, dass wir nicht hungern müssen, dass wir ernten dürfen, etwas zu essen haben, usw. Ist das aber alles, was Gott von uns will? Bringen wir die erwarteten Früchte? Bringen wir Früchte im geistlichen Bereich? Sind wir gute Menschen? Wir leben in einer unterschiedlichen Welt, einerseits sterben die Leute von Überfluss, weil sie zu viel essen, sie versuchen abzuspecken, suchen nach immer neueren Methoden, ihre Pfunde loszuwerden, suchen nach Wunderdiäten, Schlankheitskuren, nach neuen Fitness Clubs, um die überflüssigen Kilos loszuwerden, andererseits sterben die Leute vor Hunger und kämpfen ums Überleben.

Manchmal geht es mir so - ich öffne den überfüllten Kühlschrank und weiß nicht, was ich auswählen soll, was ich essen soll. Wenn wir uns an einen reich gedeckten Tisch setzen, ob zu Hause, oder im Restaurant; die Speisekarte nach einem reichhaltigen Menü durchblättern und nicht wissen, was wir bestellen sollen, dann es ist gut einen Moment innehalten und Gott dankbar sein. Es ist wert das Kreuzzeichen vor und nach dem Essen zu machen, und ein kurzes Gebet für diejenigen zu verrichten, die nichts haben, für die das Leben eine Qual ist.

Es geht nicht darum, sich Vorwürfe zu machen, dass es uns in Europa gut geht, denn das ist nichts Böses. Viele Generationen haben dafür gearbeitet. Reich zu sein ist keine Sünde, Sünde ist, wenn ich den Reichtum nur für mich behalte, wenn ich nicht teilen kann und den Bedürftigen nicht helfe. Es geht darum, dass ich auf Armut Hunger und Not sensibel bin. Ich glaube, die Hauptursache für die Not in der Welt ist nicht, dass wir zu wenig Güter haben, sondern, dass es zu wenig Liebe und Einfühlungsvermögen für den Nächsten und Bedürftigen gibt.

Papst Johannes Paul II schrieb einmal: Momentan werden in der Welt mehr Nahrungsmittel produziert, als für die Ernährung aller Menschen notwendig ist, und trotzdem sterben Millionen an Hunger. Seien wir also Gott dankbar für die diesjährige Ernte und teilen wir sie mit anderen.

Ihr P. Jan Kulik OP